

1. Sonntag nach Trinitatis, 11. Juni 2023, Taufgottesdienst

Donnerstag in der Melanchthonkirche. Regionalkonvent. Eine Handvoll Pastoren und Pastorinnen treffen sich, um sich auszutauschen. Kollege Jahn liest zum Anfang den Bibeltext für den heutigen Sonntag. Gott ist die Liebe. Rege Diskussion. Gilt das auch umgekehrt? Gott ist die Liebe, aber: Ist die Liebe Gott? Winnetou ist ein Apache. Aber nicht alle Apachen sind Winnetou.

Gott ist die Liebe. Ist die Liebe Gott? Fragt sich, was man unter Liebe versteht. Ist Gott nicht mehr als Liebe? Ist er nicht auch zugleich der Zorn über die Ungerechtigkeit? Die Trauer über verlorenes Leben? Die Gleichgültigkeit für das, was manch Mensch sich auf sich einbildet? Wenn nur die Liebe Gott ist, kann man den lieben Gott getrost aus seinem Wörterbuch streichen. Wozu braucht es Gott, wenn man die Liebe hat? Und die haben wir doch alle, die Liebe. Oder nichts? Da steckt das Problem, dass wir eben oft keine Liebe haben, jedenfalls nicht so wie ein Handy, einen Bausparvertrag oder eine 4-Zimmer-Wohnung. Wir besitzen die Liebe nicht. Wir können sie nicht in unsere Hosentasche stecken. Sie lebt nicht in uns. Wir leben in ihr. Jedenfalls in einer idealen Welt. Othmarschen 23 leben wir bestenfalls teilweise in der Liebe, einige Stunden pro Tag. Oder übers Wochenende. Wir leben in der Liebe. In einer idealen Welt, die die Bibel „Paradies“ nennt.

Wir leben in der Liebe. Liebe sucht Mensch. Liebe sucht Mensch, damit er bei ihr einziehen kann. Sie bietet: Furchtlosigkeit. Gottvertrauen. Zuversicht. Alles inklusive. Warm. Ohne Nebenkosten. Elbchaussee Butterseite mögen manche ganz nett finden, aber wer lebte stattdessen nicht lieber 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche in der Liebe...

Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen. Diesen Vers haben Sie sich, liebe Familie für *Maximilian* ausgesucht. Maximilian, zu Deutsch: Der Größte ist heute unser kleinster Täufling. So Kleine passen zumeist noch ganz in die Liebe hinein. Weil sie in dem Vertrauen leben: Jemand ist da, der mich hält, der für mich sorgt, jemand ist da, der mir alle meine Ängste nimmt, der weiß, was ich brauche. Aus irgendeinem blödsinnigen Grund vergessen das die meisten Menschen, sobald sie den Windeln entwachsen sind, sobald sie – wie man so sagt: auf eigenen Beinen stehen. Das tut Maximilian noch nicht. Er wird getragen. Er ist auch der einzige Täufling heute, der zur Taufe getragen wird. Der jüdische Religionsphilosoph Franz Rosenzweig lehrt: Es gibt kein Stehen, nur ein Getragenwerden. Bei dem kleinen großen Maximilian mag das noch eingängig sein. Aber auch der Rest der Menschheit wird getragen. Immer. Wir werden getragen, einerlei, wie alt wir sind. Das anzuerkennen, ist der erste Schritt zum christlichen Glauben. Wir werden getragen. In einer idealen Welt von unseren Eltern und den Menschen, die Gott uns an die Seite stellte. Zum Beispiel unseren Patinnen und Paten. Wir werden getragen, einerlei, ob wir Mini-milian oder Maxi-milian heißen, einerlei oder wir selbst an die Taufe treten oder zu ihr getragen werden.

Wir leben in der Liebe. Liebe *Jil*, nichts anderes sagt dein Taufspruch: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. Wir leben in der Liebe. Liebe sucht Mensch, damit er bei ihr einziehen kann. Sie bietet: Furchtlosigkeit. Gottvertrauen. Zuversicht. Alles inklusive. Warm. Ohne Nebenkosten. Wer in der Liebe wohnt, braucht keine Angst zu haben, sagt unser Predigttext.

Als deine Eltern vor und hinter deinem Rücken mit mir über dich redeten, fielen Worte wie furchtlos, beherzt, fröhlich, liebevoll und tolerant. Es scheint so, dass du schon ganz gut angekommen bist in der Liebe. Selbst bei Muskelpaketen, vor denen andere vielleicht Reißaus nähmen, sagst du: „Wieso, der kann doch ganz nett sein?“ Dass es vor Ottenser Fitnessstudios auch nette Menschen gibt, ist ja eigentlich selbstverständlich. Wir sehen sie nur manchmal nicht, sehen nur das, was vor Augen ist, stecken Menschen schnell in Schubladen, weil sie Tätowierungen und Goldkettchen haben. Oder *Jil* Sander Kostüme und Goldkettchen. Wir sortieren, vergleichen, heften ab und lassen nur die bestehen, die so sind wie wir. Warum? Weil wir Angst haben, Angst vor denen, die anders sind, die uns hinterfragen, die uns unsicher machen, die uns nicht einfach so bestätigen, wie wir sind. Interessanterweise bringen uns gerade diese Begegnungen weiter. Wer nur unter seiner Käseglocke, nur in seiner Bubble lebt, fängt irgendwann an zu stinken. Wer in der Liebe lebt, lebt und atmet frei. Denn was kann denn schon passieren, wenn andere mich hinterfragen? Vielleicht, dass ich für mich neue Antworten bekomme. Was ist denn so schlimm, unsicher zu sein, wenn ich weiß: Gott umgibt mich von allen Seiten.

Vor 1600 Jahren lehrte Kirchenvater Augustinus: Liebe und tu, was du willst. Tu es nicht, weil es deine Eltern oder Geschwister wollen. Tu es nicht, damit du nicht unangenehm auffällst. Tue es nicht, damit du in Sicherheit bist. Liebe und tu was du willst. Die Bibel lehrt: Wenn alle Menschen das beherzigen würden, wenn alle Menschen alles nur aus Liebe täten, müssten sich Polizistinnen, Rechtsanwälte und Richterinnen umschulen lassen. Wir bräuchten dann keine Gesetzeshüter mehr. Denn die Liebe ist die Erfüllung aller Gesetze (Röm 13,8). Die Juristinnen und Juristen unter uns (gibt es hier zufällig welche) werden das nicht gern hören: Sehr verehrte Damen und Herren, eigentlich ist christlicher Glaube nur dazu da, Sie alle arbeitslos zu machen. Wenn es mehr Menschen wie Jil gäbe, sollten Sie sich langsam Sorgen machen... Liebe Jil, liebe und tu was du willst. Gott umgibt dich von allen Seiten. Amen.

Wir haben heute den 11. Juni und jetzt schon 11:00 durch. Und taufen noch 2 weitere Kinder: Pau und Laia. Die Zahl 11 spielt in eurer Familie eine besondere Rolle: Geburtsdaten, Trikotnummern, Kölner Karneval. Alles beginnt mit der 11. Manche behaupten, dass beim Elferrat die Elf für das französische Revolutionsmotto „Égalité, Liberté, Fraternité“. Gleichheit, Freiheit, Brüderlichkeit. Kaum wahrscheinlich, denn die Reihenfolge stimmt nicht, es hieß ja damals „Liberté, Égalité, Fraternité“ und dann müsste es nicht Elferrat, sondern Leferrat heißen.

Von Freiheit in der Liebe war heute schon die Rede, auch davon, dass Menschen nicht in Schubladen gehören. Bleibt Fraternité: Brüder- oder Geschwisterlichkeit.... Wer behauptet: »Ich liebe Gott!«, sagt unser Predigttext, aber seinen Bruder und seine Schwester hasst, ist ein Lügner. Geschwisterlichkeit wächst in der Liebe Gottes. Nicht, wir weil gesetzesmäßig dazu verpflichtet sind (interessanterweise findet man unter den 10 Geboten nicht das Gebot „Du sollst deinen Nächsten lieben“). Geschwisterlichkeit wächst, weil wir alle demselben unser Leben verdanken. Das ist eine Binsenweisheit, die man fast gar nicht mehr sagen mag: Wir sind alle Kinder Gottes. „Dank Gott, dem Vater, allezeit für alles, im Namen unseres Herrn Jesus Christus.“ Diesen Taufspruch hast du, *Pau*, gewählt. Kein Mensch ist selbstverständlich. Jeder Mensch ist Gott zu verdanken, wird erst verständlich, wenn er in seiner Liebe gesehen wird. Einen Menschen lieben heißt, ihn so sehen, wie Gott ihn gemeint hat, hat jemand mal gesagt (Dostojewski). Der Blick der Liebe sprengt das Schubladendenken, lässt den Menschen schön werden, zeigt ihn in all seinen Grenzen und Möglichkeiten als Kind Gottes. Von diesem Blick her ist es bis zur Bedeutung deines Namens nicht mehr weit: Pau, katalanisch für „Frieden“.

Dein Name, *Laia*, kommt aus dem Griechischen: Eulalia: Die Gutredende. Gutes reden ist ein anderes Wort für „Segnen“. Dein Taufvers passt dazu. Psalm 13,6: Ich traue aber darauf, dass du so gnädig bist; / mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut. Gutes nicht verschweigen. Segen laut werden lassen in dieser Welt. Von Vertrauen und Gnade reden, nicht. Segnen heißt, dem anderen die Nähe Gottes zusprechen. Gnade ist im Deutschen dafür die Abkürzung: GNADE – Gottes Nähe auf dieser Erde. Mach deinem Namen alle Ehre, Laia: Sprich gut. Sprich in eine Welt hinein, die so gern alles schlecht- und kleinredet. Sie kann diesen Einspruch brauchen. Buchstabierte Gnade durch, so wie es einmal Jörg Zink schrieb:

Ich wünsche dir,
dass du bewahrt sein mögest
an Leib und Seele.
Dass dich einer trägt und schützt
und dich durch alles,
was dir geschieht,
deinem Ziel entgegenführt.

Ich wünsche dir,
dass dich immer wieder etwas berührt,
dass ich nicht so recht beschreiben kann.
Es heißt "Gnade".
Gnade ist ein altes Wort,
aber wer sie erfährt,
für den ist sie wie Morgenlicht.

Man kann sie nicht wollen
und nicht erzwingen,
aber wenn sie dich berührt,
dann weißt du: Es ist gut.

Amen.

Pastor Martin Hofmann